

Es gilt das gesprochene Wort!

Landtag Mecklenburg – Vorpommern
Fraktion DIE LINKE

07.12.2022

MdL Henning Foerster

TOP 27

**Beratung des Antrages der Fraktionen DIE LINKE und SPD
Mecklenburg-Vorpommern zum Land der Guten Arbeit weiter entwickeln
- Drucksache 8/1580 -**

Frau Präsidentin,
meine Damen und Herren,

Vielen Dank für die angeregte Debatte zu unserem Antrag. Es liegt in der Natur der Sache, dass die Meinungen darüber, ob, und gegebenenfalls wie, man Mecklenburg-Vorpommern zu einem Land der guten Arbeit weiterentwickeln soll, auseinander gehen. Für die Koalitionsfraktionen möchte ich daher als letzter Redner in der Debatte noch einmal deutlich machen, was gute Arbeit aus unserer Sicht eigentlich bedeutet.

Wir teilen das gemeinsame Verständnis, dass unter „Guter Arbeit“ Arbeitsbedingungen verstanden werden, die von den Beschäftigten als entwicklungsförderlich und belastungsarm beschrieben werden. Dazu gehört zuvorderst natürlich auch ein Einkommen, das als angemessen und leistungsgerecht empfunden wird. Und weil wir das genauso sehen, haben wir uns im Koalitionsvertrag auf diverse Stellschrauben verständigt, die bewegt werden müssen, wenn wir diesem Ziel näherkommen wollen.

Ich glaube, dass wir uns bei allen Unterschieden in den Sichtweisen auf das Thema dieses Antrages sicher einig sind, dass es nicht eine einzelne Maßnahme gibt, die uns dabei hilft, nicht mehr der Lohnkeller der Republik zu sein. Und die im Antrag beschriebenen 5 Handlungsoptionen sind folglich auch keine abschließende Aufzählung. Sie zeigen aber sehr deutlich die unterschiedlichen Notwendigkeiten auf, wenn wir uns diesbezüglich besser aufstellen wollen als in der Vergangenheit.

Nach unserer festen Überzeugung spielen Tarifverträge dabei eine zentrale Rolle. Sie alle wissen, dass sich der Fachkräftebedarf in unserem Land aufgrund des deutlichen Rückgangs der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter in den kommenden Jahren erheblich zuspitzen wird. Und im Wettbewerb um die klügsten Köpfe werden untertarifliche Entgelte ein Wettbewerbsnachteil sein. Das Bestreben, die Tarifbindung wieder zu erhöhen, ist ja keine linke Fiktion, sondern eine knallharte Notwendigkeit.

Denn der Ruf des Niedriglohnlandes ist inzwischen ein klarer Standortnachteil. Wer mehr über den Zusammenhang zwischen geringer Tarifbindung, schwierigen Arbeitsbedingungen und Fachkräftemangel erfahren möchte, dem lege ich den Tarifreport des DGB Nord ans Herz. Fakt ist, für die Beschäftigten lohnt es sich allemal, für mehr Tarifverträge einzutreten. Denn Tarif bedeutet in Mecklenburg-Vorpommern bis zu 850€ Brutto im Monat mehr in der Brieftasche.

Die rot-rote Landesregierung und die sie tragenden Fraktionen haben daher mit der neu strukturierten Wirtschaftsförderung bereits den ersten Schritt getan. Der zweite in Form eines neuen Tariftreue- und Vergabegesetzes M-V soll Anfang des Jahres zügig folgen.

Genauso wichtig ist aber auch die Arbeit an der Umsetzung des industriepolitischen Konzeptes. Mit ca. 43 Industrieunternehmen je 1000 Einwohner wies der Nordosten zuletzt die geringste Industriedichte aller Flächenländer auf. Auch die Exportquote verharrte mit ca. 34 Prozent gegenüber bundesweit über 50 Prozent auf einem niedrigen Niveau.

Und dass nur 0,3 Prozent der deutschen Patente von hier kommen, spricht außerdem für eine niedrige Innovationskraft. Wir sind und wir bleiben eines der wichtigsten Tourismusländer in der Bundesrepublik Deutschland und wir arbeiten auch gemeinsam daran, die Qualität und die Beschäftigungsbedingungen in der Branche stärker in den Mittelpunkt zu stellen.

Aber für mich persönlich steht fest, wenn wir auf dem Weg zum Land guter Arbeit wesentlich weiter vorankommen wollen, dann braucht es mehr als den sprichwörtlichen Strandkorb als Markenzeichen für unser Land. Alle, die den Nordosten genau für diese Attribute lieben, kann ich beruhigen. Industrie heißt heutzutage nicht mehr, dass es aus schwarzen Schloten raucht und stinkt. Im Gegenteil, in vielen Industriebetrieben könnte man dank modernster Technik in den Werkhallen vom Fußboden essen.

Und letzter Punkt. Wir haben hier verschiedentlich schon kontrovers darüber diskutiert, wie wir die Fachkräftebedarfe künftig decken können. In unserer Landwirtschaft, aber auch in den verschiedensten Dienstleistungsbranchen geht es schon heute gar nicht mehr ohne ausländische Kolleginnen und Kollegen.

Auch für diese soll Mecklenburg-Vorpommern ein Land der guten Arbeit sein. Das dürfte auch im ureigenen Interesse der Unternehmen stehen. Denn wenn sich beispielsweise unter Saisonarbeitenden herumspricht, dass man hierzulande um seinen Lohn geprellt, schlecht untergebracht und beim kleinsten Anzeichen von Krankheit rausgeschmissen wird, ist das keine Werbung dafür, hier einer solchen Tätigkeit nachzugehen. Und um nicht missverstanden zu werden, wie überall gibt es auch in diesem Bereich vorbildliche Betriebe und schwarze Schafe. Um es letzteren schwerer zu machen und den ausländischen Kolleginnen und Kollegen muttersprachlich beratend zur Seite zu stehen, gibt es CORRECT. Und die Frauen dort machen bei ihren Besuchen auf Spargelfeldern und anderswo einen knochenharten Job. Ich habe das im Sommer live erleben dürfen. Es ist nicht witzig, wenn man permanent aus vorbeifahrenden Autos beleidigt, gefilmt oder bedroht wird. Diese Arbeit verdient allerhöchsten Respekt und muss weiter unterstützt werden.

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit.